

## Robert Vannoy, Exodus to Exile, Vorlesung 4A

### Exodus 21 und folgende und der Bundesrückblick

#### II. Israel in der Wüste      D. Am Sinai, Exodus 19 bis Numeri 10,10

##### 1. Die Gründung des Sinai-Bundes

##### e. Das Buch des Bundes, Exodus 20,22-23,33

Kehren wir zu dem Punkt zurück, an dem wir letztes Mal aufgehört haben, nämlich bei der römischen Zahl II, „Israel in der Wüste“, Abschnitt D, „Am Sinai, Exodus 19-Numeri 10:10“, Und unter D befanden wir uns bei 1e. Eines davon ist „Die Etablierung des Sinai-Bundes“, und e ist „Das Buch des Bundes – Exodus 20,22–23,33“. Erinnern Sie sich, dass wir darüber gesprochen haben, dass das Buch des Bundes die grundlegende Rolle der Zehn Gebote auf spezifischere Arten von Rechtsfällen anwendet. Wir haben uns einige Beispiele dafür angesehen. Gegen Ende dieser Diskussion erwähnte ich, dass es weitere altorientalische Gesetzestexte gibt, die ausgegraben, übersetzt und veröffentlicht wurden, sodass Sie diese Gesetzestexte lesen können – ich habe fünf davon auf Folie 17 aufgelistet –, die alle, wie Sie sehen, vor der Zeit Mose entstanden sind. Wir haben über das Datum des Exodus gesprochen, was im Grunde eine Möglichkeit ist, das Alter von Mose zu bestimmen. Je nachdem, ob man eine frühe oder späte Datierungsansicht vertritt, wird Mose zwischen 1400 und 1200 v. Chr. gelebt haben. Wenn man sich die Datierungen dieser Gesetzestexte ansieht, reichen sie von 2000 bis 1500 v. Chr. Es gibt also fünf Gesetzestexte, die nachweislich zeitlich vor dem liegen, was man den sogenannten Bundeskodex in Exodus 20–23 nennen könnte.

Dann haben wir uns, wie beim letzten Mal, ein Beispiel angesehen: den Vergleich eines Gesetzes aus dem Bundeskodex mit einem Gesetz aus dem Buch Eschunna, und zwar in der Angelegenheit des Ochsenstoßens, insbesondere Vers 35 aus Exodus 21 im Vergleich zu Gesetz 53 des Kodex Eschunna. Die beiden Abschnitte sind nahezu identisch; der Wortlaut weicht geringfügig ab, aber die Art und Weise, wie das Problem des Ochsenstoßens behandelt wird, ist durchaus ähnlich. Ich hatte dies bereits gegen Ende

unserer letzten Sitzung erwähnt. Daraus ergibt sich die Frage nach dem Verhältnis zwischen der Formulierung des Gesetzes im Bundeskodex (Exodus 20–23) und der Formulierung von Gesetzen in den altorientalischen Gesetzessammlungen.

Gegen Ende der Stunde äußerte ich die Ansicht, dass es meiner Meinung nach keinen Grund gibt, anzunehmen, der Herr habe bei der Formulierung der Gesetze des Bundesbuches nicht Moses' Wissen und seine Vertrautheit mit den damaligen Rechtstraditionen berücksichtigt. Wenn wir, wie bereits erwähnt, zu 2. Mose 18,16 zurückkehren, wo Moses seinem Schwiegervater Jitro in der Wüste begegnet und dieser ihm rät, Richter über Tausende, Hunderte, Zehner usw. einzusetzen, wird deutlich, dass nur die schwierigen Fälle an Moses gehen sollten. In 2. Mose 18,16 lesen wir: „Wenn sie einen Streit haben, wird er zu mir gebracht. Ich entscheide zwischen den Parteien und teile ihnen Gottes Gebote und Gesetze mit.“ Hier unterrichtet Moses Israel vor dem Sinai über Gottes Gebote und Gesetze, und wie auch immer er dies tat, es ähnelt wahrscheinlich dem Vorgehen bei der Formulierung der Gesetze des Bundesbuches. Wenn man also in Exodus 21,1 liest: „Dies sind die Gesetze, die ihr ihnen vorlegen sollt“, so bedeutet das meiner Ansicht nach, dass diese Gesetze göttliche Billigung haben und der Herr sie Israel durch Mose gibt und dabei Moses' Kenntnisse der damaligen Rechtstradition in ihre Formulierung einfließen lässt.

f. Entlehnung aus altorientalischen Gesetzbüchern: Unterschiede. Das heißt aber nicht, wie manche behaupten, dass das biblische Material einfach aus anderen alten Gesetzbüchern entlehnt wurde. Bei genauerer Betrachtung zeigen sich viele Unterschiede zwischen dem Buch des Bundes und den altorientalischen Gesetzbüchern. Ich möchte einige dieser Unterschiede erläutern. Auf Seite 24 Ihrer Zitate finden sich einige Abschnitte aus dem Werk „*Themes in Old Testament Theology*“ von William Dyrness. In seiner Auseinandersetzung mit dem Buch des Bundes hebt Dyrness hervor, dass der Text des Buches des Bundes in vielerlei Hinsicht den anderen antiken Gesetzessammlungen weit überlegen ist. Er ist nicht nur weit überlegen, sondern in vielerlei Hinsicht auch deutlich anders, trotz einiger Ähnlichkeiten, wie etwa der Regel

zum Ochsenstoß. Man beachte, dass er – auf Seite 24 der Zitate – sagt: „Die oberflächliche Ähnlichkeit des alttestamentlichen Gesetzes mit anderen Gesetzessammlungen ist unbestreitbar, und es ist aufschlussreich zu fragen, in welcher Beziehung sie zueinander stehen.“

Gott, nicht der König, als Gesetzgeber. Wir haben bereits gesehen, dass in Israel Gott und nicht der König als Gesetzgeber fungierte. Dies rückte den Gesetzesbegriff in ein einzigartiges Licht. In gewisser Weise war das gesamte alttestamentliche Gesetz religiös. Israel war sich dieses Unterschieds sehr bewusst: Mose fragt in Deuteronomium 4,8: „Welches große Volk hat so gerechte Satzungen und Rechte wie dieses ganze Gesetz?“ Sie wussten, dass Gott „mit keinem anderen Volk so verfahren ist“ (Psalm 147,20). Gleichzeitig sind aber auch die Ähnlichkeiten mit benachbarten Gesetzbüchern auffällig. Diese spiegeln keine unreflektierte Übernahme wider, sondern – und so der französische Alttestamentler Roland DeVaux – „den Einfluss eines einzigen, weit verbreiteten Gewohnheitsrechts“. Mit anderen Worten: Es gab in jener Zeit eine sehr weit verbreitete Gewohnheitstradition. „Betrachten wir die Zusammenhänge genauer.

1. Götzendienst verurteilt. Da das Gesetz den Bund schützen soll, wird Götzendienst streng verurteilt. 2. Mose 20,23.“ Beachten Sie 2. Mose 20,23: „Ihr sollt euch keine anderen Götter neben mir machen. Ihr sollt euch keine Götter aus Silber oder aus Gold machen.“ Und 2. Mose 22,20: „Wer einem anderen Gott als dem HERRN opfert, soll des Todes sterben.“ Götzendienst wird also verurteilt.

2. Das Leben wird geachtet . Zweitens wird das Leben geachtet. Dyrness führt dazu aus: „Darüber hinaus wird das Leben als Eigentum Gottes angesehen“ – und verweist auf Genesis 9,5: „Der Mensch ist nach dem Bilde Gottes geschaffen.“ Dies unterscheidet den Menschen in einzigartiger Weise von anderen Lebewesen – „sodass, wenn ein Ochse einen Menschen tötet, sein Fleisch nicht gegessen werden darf“ (Exodus 21,28 und 32). Daher ist die Todesstrafe bei Weitem nicht so verbreitet wie im

Gesetzbuch Hammurabis. Dort wird eine Frau, die ihr Eigentum nicht bewacht, in den Fluss geworfen; Raub wird mit dem Tod bestraft, ebenso wie falsche Zeugenaussage vor Gericht. Tatsächlich zeigt die im Alten Testament festgelegte Strafe im Allgemeinen eine Zurückhaltung gegenüber grober Brutalität.“ Das ist also der zweite Punkt unter Punkt e: „Das Leben wird geachtet.“ Es gab zwar einige Vergehen, für die die Todesstrafe gefordert wurde, im Alten Testament gab es also auch Kapitalverbrechen, jedoch deutlich weniger als in manchen anderen außerbiblischen Gesetzen.

3. Strafen zeugen von Zurückhaltung . Drittens zeugen die Strafen von Zurückhaltung. Im Allgemeinen herrscht in den biblischen Gesetzen deutlich mehr Zurückhaltung als in den außerbiblischen. Besonders hervorzuheben ist dabei das Fehlen von körperlicher Verstümmelung. In Hammurabis Kodex heißt es in Gesetz 192: „Wenn der Adoptivsohn eines Kämmerers oder der Adoptivsohn eines Gläubigen zu seinem Pflegevater oder seiner Pflegemutter sagt: ‚Du bist nicht mein Vater, du bist nicht meine Mutter‘, was sollen sie tun? ‚Sie sollen ihm die Zunge herausschneiden.““ Verstümmelung, diese Art von Tradition, war in einigen Kulturen des Nahen Ostens noch üblich. Gesetz 193: „Wenn der Adoptivsohn eines Kämmerers oder eines Anhängers seine Abstammung erkennt, seinen Pflegevater oder seine Pflegemutter hasst und zu seinem väterlichen Elternhaus zurückkehrt“, was soll geschehen? „Man soll ihm das Auge ausstechen.“ Gesetz 205: „Wenn ein älterer Sklave den Anführer eines Adelsgeschlechts geschlagen hat, soll man ihm das Ohr abschneiden.“ Gesetz 218: „Wenn ein Arzt an einem älteren Mann mit einer Bronzelanzette eine schwere Operation durchgeführt und dadurch dessen Tod verursacht hat oder wenn er die Augenhöhle des älteren Mannes geöffnet und dessen Auge zerstört hat, soll man ihm die Hand abhacken.“ Wenn man also als Chirurg einen Fehler gemacht hat, riskiert man, seine Hand zu verlieren. Solche Formen der körperlichen Verstümmelung sind in diesen altorientalischen Gesetzbüchern recht verbreitet. In biblischen Gesetzbüchern findet man so etwas nicht.

4. Klassenunterschiede spielen keine große Rolle – Gerechtigkeit . Viertens: Klassenunterschiede spielen keine große Rolle. Mitten auf Seite 24 schreibt Dyrness: „Die Tatsache, dass alle im Bundesverhältnis gleichberechtigt vor Gott standen, machte es ihnen unmöglich, in ihrem Gesetz eine Klassenunterscheidung anzuerkennen. Es gibt nicht ein Gesetz für Freie und ein anderes für Sklaven. Im Gegenteil, Sklaven genießen im Gesetz besonderen Schutz vor grausamen und fordernden Herren.“

Klassenunterschiede sind also nicht prominent. In anderen Gesetzestexten hingegen schon. In den biblischen Gesetzen werden Sklaven vor Misshandlungen geschützt.

Dyrness fährt fort: „Im Gegensatz dazu sehen die meisten vorderasiatischen

Gesetzbücher unterschiedliche Strafen für eine Person je nach ihrem Stand vor:

„Hammurabi-Kodex 203: Wenn ein Bürger die Wange eines Gleichgestellten schlägt, soll er eine Mine Silber zahlen.“ Beachten Sie aber das nächste Gesetz: „Wenn der

Leibeigene eines Bürgers die Wange eines Bürgers schlägt, soll man ihm das Ohr abschneiden.“ Man zahlt also eine Geldstrafe, wenn man einen höheren sozialen Status

hat; Wer einen niedrigeren sozialen Status hat, verliert sein Ohr. Daher werden Sklaven im biblischen Text vor Misshandlungen geschützt.

5. Unmoral wird bestraft: Ehe geschützt. Unmoral wird streng bestraft, und in diesem Zusammenhang werden Ehen geschützt. Dyrness erklärt: „Da die Ehe in Gottes Augen von besonderer Bedeutung ist und von ihm eingesetzt wurde, wird jeder Verstoß gegen die Keuschheit streng bestraft. Zwar wird Promiskuität in vielen alten Gesetzen bestraft, doch außerhalb des Alten Testaments gibt es vom Gesetz autorisierte Ausnahmen. Im Alten Testament gilt jedoch: Wird eine Sklavin unsittlich behandelt, so ist sie wie eine Ehefrau zu behandeln (2. Mose 21,7–11). Verführt ein Mann eine Jungfrau, soll sie seine Frau werden (2. Mose 22,16). Andernfalls werden Ehebruch und Unzucht mit dem Tod bestraft. Den sorgfältigen Anweisungen im Buch Levitikus über die angemessenen Beziehungen zwischen Mann und Frau geht die Warnung voraus, dass sie nicht so handeln sollen wie in Ägypten, wo sie gewesen waren, und auch nicht wie in Kanaan, wohin sie gingen.“ Die Praktiken der Kanaaniter im Bereich der Beziehungen zwischen

den Geschlechtern unterschieden sich also grundlegend von dem, was im Buch Levitikus beschrieben wird. „Und die Anweisungen schließen mit der Bitte, sich durch diese Praktiken nicht zu verunreinigen, denn ‚ich bin der HERR, euer Gott‘ (3. Mose 18,30). Letztlich sollten also selbst menschliche Beziehungen Gottes Wesen widerspiegeln und daher niemals nur unter dem Gesichtspunkt der Zweckmäßigkeit verstanden werden. Untreue war im gesamten Alten Testament eine so schreckliche Sünde, dass Gott sie nutzte, um das Ausmaß der Untreue Israels ihm gegenüber zu verdeutlichen.

6. WORA [Witwen, Waisen, Ausländer mit Wohnsitz in Israel] geschützt [Siehe Harbins Videos]“

Und schließlich werden Witwen, Waisen und Fremde geschützt. Die Schwachen der Gesellschaft genießen eindeutigen Schutz, und wie Dyrness sagt: „Besonders einzigartig im alttestamentlichen Gesetz sind die zahlreichen Bestimmungen für Fremde und Ausländer sowie für Menschen mit Behinderungen. Es gab Anweisungen für Blinde und Taube, für Witwen und Waisen und für Arme. Fremde wurden speziell vor Unterdrückung geschützt, denn, so heißt es: ‚Ihr solltet das Herz eines Fremden verstehen, da ihr selbst Fremde in Ägypten wart.‘ Gott kümmerte sich besonders um die Benachteiligten, von denen er sagt: ‚Wenn sie zu mir schreien, werde ich ihr Schreien gewiss hören‘ (2. Mose 22,23). Man kann fast die Worte Christi hören: ‚Selig seid ihr Armen, denn euch gehört das Reich Gottes‘ (Lukas 6,20).“ Armut gilt im Alten Testament nicht als Tugend, doch wird dort die Ungerechtigkeit der gefallenen Ordnung erkannt. Gerade diejenigen, die unter dieser Ungerechtigkeit besonders leiden, bieten Gottes Volk eine himmlische Gelegenheit, Gottes Barmherzigkeit selbst zum Ausdruck zu bringen. In 2. Mose 22,21-22 heißt es beispielsweise: „Behandelt den Fremden nicht schlecht und unterdrückt ihn nicht, denn ihr seid selbst Fremde in Ägypten gewesen. Beutet Witwen und Waisen nicht aus! Wenn ihr es doch tut und sie zu mir schreien, werde ich ihr Schreien gewiss hören, mein Zorn wird entbrennen, und ich werde euch mit dem Schwert töten; eure Frauen werden Witwen und eure Kinder Waisen werden.“ Es

war also sehr ernst zu nehmen, wie Witwen, Waisen und Fremde geschützt werden sollten.

7. Hohes Maß an humanitärer Fürsorge Man kann die Unterschiede zwischen dem biblischen Recht und den Gesetzen anderer altorientalischer Gesetzbücher deutlich erkennen. Wir haben einige der spezifischen Unterschiede betrachtet. Allgemein lässt sich sagen, dass es einen Unterschied im religiösen Geist gibt, ein hohes Maß an humanitärer Fürsorge, und dass sich die juristische Terminologie sowie die Ordnung und der Inhalt unterscheiden. Obwohl es Stellen im Bundeskodex gibt, die die Rechtstradition jener Zeit und Kultur widerspiegeln, sind diese Unterschiede so deutlich, dass es meiner Meinung nach ziemlich klar ist, dass es keine direkte Übernahme aus außerbiblischen Gesetzbüchern bei der Abfassung des Bundesbuches oder der Formulierung seiner Gesetze gab. Viele Gesetze finden keine Entsprechung in den außerbiblischen Gesetzbüchern.

8. Indirekte statt direkte Beziehung zu den altorientalischen Gesetzbüchern Ich denke, die Schlussfolgerung hinsichtlich des Verhältnisses zwischen dem Bundesbuch und anderen altorientalischen Gesetzessammlungen ist, dass ein Zusammenhang besteht, dieser aber eher indirekt als direkt ist. Ich glaube, der Sinn von Exodus 21,1: „Dies sind die Gesetze, die ihr ihnen vorlegen sollt“, liegt darin, dass dies die Gesetze sind, die Gott seinem Volk zu diesem Zeitpunkt geben wollte, als es sich zu seinem Bundesvolk formierte. Das Bundesbuch ist in seiner göttlichen Autorität und seinem Plan einzigartig. Gleichzeitig wurzelt es aber in den Rechtsvorstellungen seiner Entstehungszeit. Ich denke, das ist typisch für die Art und Weise, wie Gott zu seinem Volk spricht: Er wendet sich ihnen in der Sprache, den Denkweisen, Ideen und Institutionen zu, die ihnen vertraut sind. Insofern unterscheiden sich diese Gesetze nicht von anderen Institutionen in Israel.

Ich denke, es geht darum, dass die Strafe für ein Vergehen dessen Schwere angemessen sein sollte. Anders gesagt: Die Strafe muss der Schwere des Vergehens

entsprechen, Auge um Auge, Zahn um Zahn. Im Kodex Hammurabi verlor jemand, der etwas Unbedeutendes tat, sein Ohr, sein Auge oder seine Hand. Es besteht also ein Missverhältnis zwischen Strafe und Vergehen. Normalerweise gibt es selbst für einen Unfalltod keine Strafe. Unfalltod ist in der Bibel gesetzlich geregelt. Für einen Unfalltod würde die Todesstrafe nicht vollstreckt. Sie wird nur für vorsätzlichen Mord verhängt. Im Allgemeinen gäbe es eine Geldstrafe. Angenommen, jemand verletzt beispielsweise ein Auge – wir nehmen das nicht wörtlich –, würde man dem anderen nicht das Auge ausreißen. Er würde eine Geldstrafe zahlen, wenn er etwas getan hat, aber das ist alles. Es würde jedoch keine körperliche Verstümmelung geben.

#### f. Der Bund wird formell ratifiziert – 2. Mose 24,1-11

Kommen wir nun zu f: „Der Bund wurde formell bestätigt – 2. Mose 24,1-11.“ Nach der Darlegung dieses Materials lesen Sie in Vers 3: „Als Mose hinging und dem Volk alle Worte und Gesetze des Herrn verkündete, antworteten sie einmütig: ‚Alles, was der Herr gesagt hat, wollen wir tun.‘“ Mose schrieb daraufhin alles auf, was der Herr gesagt hatte. Am nächsten Morgen stand er früh auf, baute am Fuß des Berges einen Altar und richtete zwölf Steinsäulen auf, die die zwölf Stämme Israels symbolisierten. Dann sandte er junge Israeliten aus, die Brandopfer darbrachten und junge Stiere als Friedensopfer für den Herrn opferten. Mose nahm die Hälfte des Blutes und füllte es in Schalen, die andere Hälfte besprengte er den Altar. Dann nahm er das Buch des Bundes.“ – Sie fragen sich vielleicht, warum dieser Abschnitt von Kapitel 20 bis 23 als Buch des Bundes bezeichnet wird. Der Titel, oder besser gesagt die Bezeichnung, stammt aus Vers 7: „Er nahm das Buch des Bundes“, er nahm diesen Rechtstext, „und las es dem Volk vor. Sie antworteten: ‚Wir wollen alles tun, was der Herr gesagt hat. Wir wollen gehorchen.‘ Da nahm Mose das Blut, besprengte das Volk damit und sprach: ‚Dies ist das Blut des Bundes, den der Herr mit euch geschlossen hat gemäß all diesen Werken.‘“ Mose und Aaron, Nadab und Abihu und die siebenzig Ältesten Israels stiegen hinauf und sahen den Gott Israels. Unter seinen Füßen war etwas wie ein Pflaster aus Saphir, klar

wie der Himmel selbst. Doch Gott erhob seine Hand nicht gegen diese Anführer der Israeliten. Sie sahen Gott, und sie aßen und tranken.“

1. Schlüsselemente des Bundes . Dies ist die Bestätigung des Bundes, und die Schlüsselemente einer solchen Zeremonie finden sich in der Beschreibung in 2. Mose 24,3–11. Da ist das Bundesdokument, das in Vers 4 und 7 erwähnt wird: „Mose schrieb alles auf, was der Herr gesagt hatte ... und las es dem Volk vor.“ Die Bundesbestimmungen werden in Vers 3 genannt: „Er verkündete dem Volk alle Worte und Gesetze des Herrn.“ Und in Vers 3 und 7 findet sich der Bundeseid, in dem das Volk sagt: „Alles, was der Herr gesagt hat, wollen wir tun.“ Beachten Sie, dass der Eid vom Volk geleistet wird. Nicht der Herr selbst leistet den Eid. Das Volk ist es, das den Eid schwört. Dies führt zu dem Unterschied, der bereits oft beobachtet und beschrieben wurde, zwischen einem sogenannten Verheißungsbund und einem Gesetzesbund. Ich habe dies vielleicht schon erwähnt. In einem Verheißungsbund, wie dem Abrahamitischen oder dem Davidischen Bund, gibt Gott das Versprechen und leistet den Eid. Wenn Sie die Ratifizierung des Abrahamitischen Bundes betrachten, finden Sie eine Beschreibung davon in Genesis 15. In diesem Kapitel wird der rauchende, feurige Ofen erwähnt, der sich zwischen den geschlachteten Tierhälften bewegt, in die der Herr sie nimmt. hat es als selbstschädigend bezeichnet Eid: „So sei es mir, wenn ich das Versprechen, das ich euch gegeben habe, nicht erfülle.“ In einem Gesetzesbund schwört das Volk, und im Falle des Sinai-Bundes ist dies ein Gesetzesbund. Die Israeliten schwören, alles zu tun, was der Herr von ihnen verlangt.

2. Die Besprengung mit Blut. Ein weiterer Punkt, auf den ich Ihre Aufmerksamkeit lenken möchte, ist die Besprengung mit Blut. Es gibt religiöse Zeremonien, Opfertieren und die Besprengung mit Blut. Schauen Sie sich dazu die Zitate auf Seite 27 an. Diese stammen von J. A. Moyter. Er sagte: „Der Blut Züge Erste Godward In Sühne, Aber Dann, zweitens, manward. 'Und Er nahm Die Buch von Die Bund Und lesen darin Anhörung von Die Menschen. Und Sie sagte, "Alle Das Die HERR hat gesprochen

werden wir Tun, Und Sei gehorsam.' Und Moses nahm Die Blut, Und bestreut es an Die Menschen.' An was die Leute tat Er streuen Es? Bei Was präzise Moment tat Das Besprengen von Blut geschehen? Bei Die Moment Wann Sie engagiert selbst Zu A Leben von Gehorsam. Erste kommt Die Engagement Zu Gehorsam nach Zu Die Herr Gott, 'Alle Das Die HERR hat sagte Wir Wille Tun, Und Wir Wille Sei gehorsam,' Dann Die Besprengen von Die Blut manward. Und Was tut Das bedeuten? Es bedeutet Das Nur als Die Blut von Die Bund An Die eins Hand etabliert Die Beziehung von Frieden mit Gott von Sühne, Also An Die andere Hand Die Blut von Die Bund unterhält Die Beziehung von Frieden mit Gott für A Menschen WHO Sind engagiert Zu gehen In Gehorsam. Gott weiß Das Die Menschen Sind bekennd darüber hinaus ihre Stärke: 'Sie haben Also sagte In Was Sie haben sagte. O Das Dort war solch ein Herz In ihnen, Das Sie würde... halten alle Mein Gebote stets.' (Deuteronomium) 5:28 und folgende) Aber Sie Sind bekennd darüber hinaus ihre Fähigkeit. 'Sehr Also,' sagt Gott, 'ICH Wille machen A Bestimmung für ihnen.' Der Dasselbe Blut welche hat gemacht Frieden mit Gott Wille halten Frieden mit Gott. Als Sie gehen In Die Weg von Gehorsam, Die Blut Ist verfügbar für A Menschen engagiert Zu gehorchen. Als Sie stolpern Und fallen, Also Die Bund Blut Wille Sei verfügbar für ihnen." Hier findet also eine Zeremonie zur Ratifizierung eines Paktes statt, einschließlich der für solche Zeremonien typischen Elemente.

## 2. Vergleich internationaler Verträge

Kommen wir nun zu Punkt 2. Dies ist eine Art Nebenbemerkung, die ich hier einfüge, da ich den Platz dafür für angemessen halte. Es geht um das Thema jedes einzelnen altorientalischen Vasallenstaates. Verträge und der Sinai-Bund. Das ist ein ziemlich umfangreiches Thema mit weitreichenden Implikationen. Deshalb möchte ich es mit Ihnen gemeinsam erörtern. Die Idee, die biblischen Bundestexte mit internationalen Verträgen des Alten Nahen Ostens zu vergleichen – was heute in der Literatur weit verbreitet ist –, war 1954 neu, als George Mendenhall in der Zeitschrift „*The Biblical*

*Archaeologist* “ einige Artikel mit dem Titel „Gesetz und Bund in Israel und im Alten Nahen Osten“ veröffentlichte. Dieser Artikel ist in Ihrer Bibliografie unter diesem Stichwort zu finden. Mendenhalls Grundidee war, dass sich auffällige Parallelen zwischen der literarischen Gattung des biblischen Bundes und der literarischen Gattung bestimmter Verträge des Alten Nahen Ostens, insbesondere jener des Hethiterreichs, beobachten ließen. Das war ein neuer Gedanke. Dieser Artikel gehört zu den ungewöhnlichen, bahnbrechenden Artikeln, die ein ganzes Forschungsfeld begründeten. Zahlreiche Bücher und Artikel aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts griffen Mendenhalls Hinweis auf die literarischen und strukturellen Ähnlichkeiten zwischen bestimmten hethitischen Verträgen und biblischen Bundestexten auf. Diese hethitischen Verträge existierten bereits seit Jahren; sie wurden Anfang des 20. Jahrhunderts entdeckt und viele von ihnen in den 1920er- und 1930er-Jahren veröffentlicht. Man hatte sie zwar geprüft und ihren Inhalt gekannt, doch niemand hatte die strukturelle Parallele zwischen den hethitischen Verträgen und der literarischen Struktur der biblischen Bundestexte bemerkt. So eröffnete sich ein neues Forschungsfeld.

#### a. Die hethitischen Verträge

Kommen wir nun zu den „Hethitischen Verträgen“. Diese Verträge stammen aus dem sogenannten Neuhethitischen Reich und wurden unter der Herrschaft von fünf Königen verfasst. Einige interessante Namen finden sich darin, aufgelistet auf Folie 22. Die Verträge lassen sich in zwei Gruppen oder Typen unterteilen. Einige werden Vasallenverträge genannt, andere Paritätsverträge. Verträge. Ein Vasallenvertrag, die häufigste Form, ist ein Vertrag zwischen einem Oberherrn und einem Untergebenen. Manchmal wird ein Vasallenvertrag auch Suzeränenvertrag genannt. Der Suzerän war der Großkönig des Hethiterreichs und somit der übergeordnete Vertragspartner, während der Vasall der untergeordnete war. In einem Suzeränen- oder Vasallenvertrag besteht dieses Ungleichgewicht zwischen den beiden Vertragspartnern; nur der untergeordnete ist durch einen Eid an die Vertragsbedingungen gebunden. Der Vasall leistet also den Eid. Wie bereits erwähnt, ist der Vasallen- oder Suzeränenvertrag die häufigste Vertragsform aus

dieser Zeit.

Es gab jedoch einige Beispiele für sogenannte Paritätsverträge. Das beste Beispiel ist der Vertrag zwischen Ramses II. und Hattusilas III. Ramses II. ist jener Ramses der 19. <sup>Dynastie</sup> Ägyptens, dessen Datierung wir bereits mit dem späten Ende des Exodus in Verbindung gebracht haben. Ramses führte ein Heer und kämpfte gegen die Hethiter im syrischen Hochland am Orontes. Am Fluss kam es zu einer Pattsituation. Keiner der beiden konnte einen entscheidenden Sieg erringen, und so schlossen sie nach der Schlacht einen Paritätsvertrag als Gleichberechtigte. In einem solchen Vertrag leisteten beide Partner einen Eid und vereinbarten, nicht erneut gegeneinander zu kämpfen. Ägypten hatte dort im Süden sein eigenes Gebiet, die Hethiter im Norden. Sie schlossen einen Nichtangriffspakt – nichts anderes war es.

b. Hethitische Oberherren-/Vasallenverträge und der Bundesvertrag. Die Oberherren-/Vasallenverträge weisen Parallelen zum biblischen Bundesvertrag auf. Der Zweck eines Oberherren- oder Vasallenvertrags bestand laut Mendenhall in seinem Artikel von 1954 darin, „eine feste Beziehung gegenseitiger Unterstützung zwischen den beiden Parteien zu begründen, in der die Interessen des hethitischen Herrschers im Vordergrund standen“. Mit anderen Worten: In gewisser Weise ist dieser Vertrag ein Eid. Der hethitische Herrscher war der Souverän, und seine Interessen wurden durch die Bestimmungen dieses Vertrags gewahrt und geschützt. Der Vertrag ist einseitig, das heißt, nur der Vasall ist durch einen Eid gebunden. Daher musste der Vasall dem hethitischen Lehnsherrn großes Vertrauen entgegenbringen, darauf vertrauen, dass dieser seine Versprechen einhalten würde, und er war verpflichtet, die ihm auferlegten Bedingungen zu erfüllen. Liest man diese Verträge, so zeigt sich, dass dieses Vertrauen zwischen den Vasallen und den hethitischen Großkönigen weit verbreitet und begründet war, da die hethitischen Großkönige den Vasallen Gutes getan hatten. Mit anderen Worten: Der hethitische König behandelte den Vasallen positiv und tat ihm Gutes. Es handelte sich also nicht um blindes Vertrauen, sondern um ein Vertrauen, das auf den Erfahrungen mit der schützenden und hilfsbereiten Hand des hethitischen Herrschers beruhte.

c. Form der hethitischen Verträge: 6 Elemente. Betrachten wir nun die Vertragsform, wie auf Folie 23 dargestellt. Es wurden etwa 16 oder 18 hethitische Verträge gefunden, und wenn man sich das literarische Muster ansieht, das sie charakterisiert, stellt man fest, dass sie einem festgelegten Standardmuster folgen. Das literarische Muster der Verträge zwischen den Vasallen des Oberherrn umfasst sechs grundlegende Elemente. Ich werde gleich auf jedes dieser Elemente eingehen. Es gibt eine Präambel, einen historischen Prolog und dann eine grundlegende Bestimmung, gefolgt von detaillierten Bestimmungen, Zeugen und schließlich Segens- und Fluchformeln.

1. Präambel. In der Präambel finden sich die Namen und Titel des hethitischen Herrschers. Mit anderen Worten: Die Präambel identifiziert den Verfasser des Vertrags – den Namen und die Titel des hethitischen Herrschers. Darauf folgt ein historischer Prolog, der wohl das wichtigste Element des Vertrags darstellt. Er ist deshalb so bedeutsam, weil er den Ton und den Geist der vertraglichen Beziehung vorgibt.

2. Historischer Prolog: Der historische Prolog fasst die bisherige Beziehung zwischen dem Großkönig und seinem Vasallen zusammen. Hervorgehoben werden die wohlthätigen Taten des Großkönigs gegenüber dem Vasallen in der Vergangenheit. Mit anderen Worten: Der hethitische König führt aus: „Ich habe dies und jenes für dich getan.“ Es wird deutlich, dass es sich hierbei nicht um eine stereotype Formel handelt, die allen Verträgen der Großkönige des Hethiterreichs beigelegt ist, denn jeder historische Prolog ist individuell. Er ist spezifisch und wird von Experten als Zusammenfassung fundierter historischer Informationen betrachtet. Manche von ihnen sind sehr lang und detailliert, andere sehr kurz, aber sie alle beschreiben vergangene Ereignisse, an denen die beiden Vertragspartner beteiligt waren. Sie dienen dazu, Dankbarkeit, Vertrauen und Pflichtgefühl des Vasallen gegenüber dem Großkönig zu begründen.

Mit anderen Worten: Der Großkönig sagt: „Ich habe dies und jenes für euch getan“, und in den Vertragsbedingungen heißt es dann: „Das erwarte ich von euch.“ Der Vasall hat Grund, dem Großkönig zu vertrauen, weil dieser ihm in der Vergangenheit

geholfen hat, aber er hat ihm gegenüber auch eine Verpflichtung aufgrund dessen, was der Großkönig in der Vergangenheit getan hat. Dieser historische Prolog spielt daher eine sehr wichtige Rolle bei der Festlegung des Charakters der Beziehung zwischen den beiden Parteien.

3. Grundlegende Bestimmungen Dies führt ganz natürlich zum dritten Element des Vertragsformulars. Das dritte Element ist die sogenannte grundlegende Bestimmung, auch Substanzerklärung genannt. Es handelt sich dabei um eine eher kurze, allgemeine Klausel, die die Treuepflicht des untergeordneten Vertragspartners gegenüber dem Großkönig zusammenfasst – die grundlegende Treuepflicht. In einem der Verträge, nach dem historischen Prolog, handelt es sich um einen Vertrag Mursilis mit einem Vasallen. Die grundlegende Bestimmung lautet: „Haltet die Eide des Königs und schützt seine Macht.“ Das ist eure Verpflichtung, das sind eure grundlegenden Pflichten. „Haltet diese Eide, schützt die Macht des großen Königs.“ In einem anderen Vertrag, ebenfalls von Mursilis mit einem Mann aus Ugarit, heißt es: „Du, Nicknepha“, so der Name des Vasallenkönigs, „sollst du von nun an, in alle Ewigkeit, dem König von Hatti, dem König der Hethiter, treu sein. Haltet in Zukunft diesen Freundschaftspakt mit dem König von Hatti, den Söhnen des Königs und mit Hatti.“ Dies ist also die Erklärung der grundlegenden Treuepflicht des Vasallen gegenüber dem Großkönig, die sich aus dem historischen Prolog ergibt, in dem die wohltätigen Taten des Großkönigs gegenüber dem Vasallen aufgezählt wurden.

4. Detaillierte Bestimmungen. Darauf folgen im vierten Abschnitt des Vertrags die detaillierten Bestimmungen. Hier finden sich, anstelle der allgemeinen Erklärung der Treuepflicht, konkrete Erwartungen an den Vasallen: Verbot anderer Beziehungen zu Ausländern, Verbot, böse Worte gegen den Großkönig zu dulden, jährliches Erscheinen vor dem Hethiterkönig mit der Entrichtung des Tributs, Vorlage von Streitigkeiten zwischen Vasallen an den Großkönig zur Entscheidung usw. – detaillierte Bestimmungen darüber, was der Großkönig vom Vasallen erwartete.

5. Götter als Zeugen.           Darauf folgt eine Auflistung der Götter als Zeugen. Die aufgeführten Götter sind die Götter der Hethiter, also des Großkönigs, sowie die Götter des Vasallen. Diese Listen sind in der Regel sehr umfangreich; und es sind die Gottheiten, die die Gültigkeit dieses Dokuments gewährleisten.

6. Segen und Flüche.           Dies führt uns nahtlos zu Punkt sechs, den Segnungen und Flüchen. Wer seine Verpflichtungen erfüllt, wird den Segen dieser Gottheiten genießen. Wer die Bestimmungen, sowohl die grundlegenden als auch die detaillierten, missachtet, wird die Flüche dieser verschiedenen Gottheiten erfahren. Die Götter sind also sozusagen die Vollstrecker der Flüche und Segnungen. Üblicherweise werden zuerst die Flüche ausgesprochen, gefolgt von den Segnungen. Zu den Flüchen gehören Dinge wie Unfruchtbarkeit, Armut, Seuchen, Hungersnot, Elend und dergleichen. Die Segnungen umfassen die Kontinuität der Linie eines Vasallen – das war immer ein Thema, wer den Thron besteigen würde – Gesundheit, Wohlstand, Frieden und ähnliches.

Das ist also die Struktur der hethitischen Verträge. Mendenhall erwähnte bereits 1954 in seinem Artikel, der diese Struktur aufzeigte, dass einige Verträge – nicht alle, deren Struktur im Allgemeinen einheitlich ist – zusätzliche Merkmale aufweisen: einen formellen Eid des Vasallen, eine Ratifizierungszeremonie, ein Verfahren gegen rebellische Vasallen und die Aufbewahrung des Vertragsdokuments im Heiligtum des Vasallen mit regelmäßiger öffentlicher Verlesung. Auch diese Punkte werden in einigen Verträgen erwähnt.

c. Die hethitischen Verträge des zweiten Jahrtausends unterscheiden sich in ihrer Form von späteren Verträgen       . Punkt b lautet: „Die Form der Vasallenverträge“. Das kleine c in Ihrer Gliederung bedeutet: „Die hethitischen Verträge des zweiten Jahrtausends unterscheiden sich in ihrer Form von späteren Verträgen.“ Wenn ich hier von späteren Verträgen spreche, meine ich insbesondere assyrische Verträge aus dem 7. Jahrhundert v. Chr., die aus der Zeit Asarhaddons stammen, und aramäische Verträge aus dem 8.

Jahrhundert v. Chr., die manche als Sefire-Verträge bezeichnen. Die hethitischen Verträge

unterscheiden sich also formal von den Verträgen, die im 7. und 8. Jahrhundert v. Chr. geschlossen wurden. (das sind die aramäischen Verträge) und die assyrischen Verträge von Esarhaddon – Diese Grafik auf Folie 28 ist einem Artikel von K. A. Kitchen in „*Biblical Archaeology*“ entnommen. Die Struktur ist wie folgt: Titel, Zeugen, Bestimmungen und Flüche. Sefire-Verträge: Titel, Zeugen, Flüche und Bestimmungen. Vergleichen Sie dies mit dem hethitischen Vertrag und den biblischen Bundesdokumenten, die Titel, Prolog, Bestimmungen, Hinterlegung, Zeugen, Segen und Flüche enthalten.

Sie sehen also, dass die Verträge eine andere Struktur aufweisen, und das Auffälligste an den assyrischen und aramäischen Verträgen des 7. und 8. Jahrhunderts ist das Fehlen eines historischen Prologs. Die hethitischen Verträge hingegen enthalten einen solchen Prolog, die assyrischen und sefirischen jedoch nicht. Sie enthalten lediglich den Titel, den Verfasser, die Bestimmungen, die Zeugen und die Flüche. Dies führt zu einem sehr harten Ton, insbesondere in den assyrischen Verträgen. Die Formulierungen zeugen von der rücksichtslosen Durchsetzung assyrischer Macht über einen Vasallenstaat. Es gibt keinerlei Anzeichen für wohlwollende oder barmherzige Handlungen des assyrischen Herrschers gegenüber dem Vasallen in der vorherigen Beziehung. Es fehlt jegliche Grundlage für Vertrauen; nichts, was Loyalität, Dankbarkeit oder Anerkennung gegenüber dem Großkönig rechtfertigen würde. Stattdessen finden sich hier Verpflichtungen, die dem Vasallen auferlegt werden, verbunden mit schrecklichen Flüchen für den Fall, dass er diesen Verpflichtungen nicht nachkommt. Dann fällt auf, dass es keine Segnungen, sondern nur Flüche gibt. Betrachtet man also die hethitische Vertragsstruktur mit ihrem historischen Prolog, der die wohlwollenden Taten des Großkönigs gegenüber dem Vasallen beschreibt und sowohl Segnungen als auch Flüche enthält, so zeigt sich ein völlig anderer Tonfall bzw. Geist in der Beziehung zwischen den Vertragspartnern.

d. Die Verträge und der biblische Bund . Nun zurück zu Ihrer Gliederung: Punkt c lautete „Die hethitischen Verträge unterscheiden sich formal von diesen späteren

Verträgen“, Punkt d hingegen „Die Verträge und der biblische Bund“. Vergleicht man diese hethitische Vertragsstruktur mit den Schriften zum biblischen Bund – verschiedene evangelikale Gelehrte haben sich damit befasst, möchte ich hier nicht weiter darauf eingehen, sodass Sie die Gewichtung selbst diskutieren können –, so habe ich K. A. Kitchen und J. A. Thompson herangezogen. Sie können deren Schriften in Ihren Bibliografien nachschlagen. Wenn man sich die biblischen Texte ansieht, wird der Bund natürlich am Sinai geschlossen; dort befinden wir uns im Buch Exodus. Dieser Bund wurde vierzig Jahre später, nach der Wüstenwanderung in den Ebenen Moabs, erneuert.

Die Erneuerung des Bundes findet sich auch im Deuteronomium, in Josua 24 und 1 Samuel 11–12. Das Buch Deuteronomium ist im Grunde ein Dokument zur Erneuerung des Bundes. Da Bündnisse insbesondere die Nachfolge in der Führung regelten, wurden sie typischerweise bei einem Führungswechsel erneuert. Als Mose in die Ebenen Moabs kam, stand er kurz vor dem Tod. Daher diente die Erneuerung des Bundes zu diesem Zeitpunkt unter anderem dazu, den Übergang der Herrschaft von Mose zu Josua zu regeln. Man spricht hier von einer „dynastischen Nachfolge“. Starb der Anführer eines Vasallenvolkes und gab es eine Nachfolge, wurde der Vertrag mit dem Großkönig erneuert. Mose und Josua stehen hier im Mittelpunkt, und dieser Nachfolge wird große Bedeutung beigemessen, wenn man das Deuteronomium aufmerksam liest. Eine Zeremonie zur Erneuerung des Bundes war daher angemessen. Am Ende des Buches Josua, Kapitel 24, steht Josua kurz vor dem Tod. Er versammelt ganz Israel in Sichem, und dort erneuert Israel erneut seine Treue zum Herrn – ein Wendepunkt in der Herrschaftsübergabe von Josua an die Richterzeit. Ich denke, der Zweck dieser Erneuerungen war es, die Kontinuität des Bundes während eines Übergangs in der Herrschaftsführung zu gewährleisten.

Der Bund wurde also im Exodus geschlossen, im Deuteronomium erneuert und in Josua 24, zum Zeitpunkt von Josuas Tod, erneut bekräftigt. Die nächste Bundeserneuerung findet sich in 1 Samuel 11 und 12, zur Zeit des Übergangs von der Richterherrschaft zur Monarchie – ein bedeutender Strukturwandel in der Führung der

Theokratie. Das Königtum wurde im Rahmen einer Bundeserneuerungszeremonie in Gilgal etabliert. Betrachtet man also den Exodus, das Deuteronomium, Josua 24 und 1 Samuel 12, so stellt man fest, dass die Elemente des hethitischen Vertrags in all diesen biblischen Texten recht deutlich hervortreten. Kitchen und Thompson haben auf Folie 25 diese Elemente genauer untersucht: Die Präambel findet Kitchen in Exodus 21, die Exodus-Passage in Exodus 19,3 bis 20,2a; Im Deuteronomium (Deuteronomium 1,1–5) und im Buch Josua (Josua 24,2) usw. findet sich die historische Einleitung, die grundlegende Bestimmung, die detaillierten Bestimmungen, die Zeugen, die Flüche und die Segnungen. Ein Unterschied

zu anderen Büchern besteht darin, dass hier keine Götter als Zeugen auftreten. In Exodus 24,4 heißt es: „Mose schrieb alles auf, was der Herr gesagt hatte. Am nächsten Morgen stand er früh auf, baute einen Altar am Fuß des Berges und richtete zwölf Steinsäulen auf, die die zwölf Stämme Israels symbolisierten.“ Dies waren die Zeugen, die zwölf Steinsäulen. Wenn man beispielsweise Josua 24,27 liest, findet man dort: „Seht!“, sagte er zu dem ganzen Volk, „dieser Stein soll Zeuge gegen uns sein. Er hat alle Worte gehört, die der HERR zu euch gesagt hat. Er soll Zeuge gegen euch sein, wenn ihr eurem Gott untreu seid.““ Im 5. Buch Mose ruft Mose Himmel und Erde als Zeugen für den Bund an, den Israel mit dem HERRN geschlossen hat. Es gibt also Zeugen, aber auch Flüche und Segnungen. (

Meredith Klines „*Der Vertrag des großen Königs*“)

Um auf Mendenhalls ursprünglichen Artikel zurückzukommen: Mendenhall lenkte die Aufmerksamkeit auf die Struktur der hethitischen Verträge und reflektierte anschließend über sehr ähnliche Strukturen in den biblischen Bundestexten. Meredith Kline, ein Evangelikaler, der sich intensiv mit der Analogie zwischen den hethitischen Vertragstexten und den biblischen Bundestexten auseinandergesetzt hat, schrieb ein Buch mit dem Titel „*Der Vertrag des großen Königs*“. Dieses Buch erörtert diese Analogie und ist zugleich ein Kommentar zum Buch Deuteronomium. Mit dem Titel „*Der Vertrag*

*des großen Königs*“ meint er im Wesentlichen, dass Deuteronomium ein Bundesdokument ist. Es ist der Vertrag des großen Königs, und dieser große König ist Jahwe. Er erläutert Deuteronomium, wie ich finde, zu Recht in einer Weise, die die Vertragsstruktur widerspiegelt. Sie sehen, es gibt eine Präambel, den historischen Prolog, Bestimmungen, das Große Gebot, spezifische Gebote, detailliertere Gebote, Sanktionen, Bundesratifizierungen, einschließlich Segnungen und Flüche. Es gibt auch eine dynastische Kontinuität des Absetzungsbundes – das ist der Führungswechsel zwischen Mose und Josua. Kline hat meiner Meinung nach gut dargestellt, wie das Deuteronomium die Vertragsform widerspiegelt.

Kline und das Deuteronomium. Darüber hinaus zeigt Kline in seinem Buch „*Der Vertrag des großen Königs*“ einige der Implikationen auf, die sich aus der Ähnlichkeit der hethitischen Vertragsform und des biblischen Bundesmaterials ergeben. Schauen Sie sich Ihre Zitate auf Seite 28, Absatz A an. Dort heißt es: „Die hier zu vertretende Position ist, dass das Deuteronomium ein Dokument zur Erneuerung des Bundes ist, das in seiner Gesamtstruktur die klassische Rechtsform der Oberherrschaftsverträge der mosaischen Zeit aufweist. Angesichts der nun vorliegenden Beweise erscheint es unbestreitbar, dass das Buch Deuteronomium – nicht in Form eines imaginären Urkerns, sondern gerade in seiner gegenwärtigen, vollständigen Form, für die es als einzige objektive Belege gibt – die Struktur der alten Oberherrschaftsverträge in der Einheit und Vollständigkeit ihres klassischen Musters zeigt.“ Sie werden feststellen, dass er vom Deuteronomium in seiner gegenwärtigen Form spricht; mit anderen Worten, von der Struktur des gesamten Buches und nicht von einem imaginären Urkern. Es war unter kritischen Gelehrten des letzten Jahrhunderts üblich zu behaupten, dass das Deuteronomium ein spätes Werk sei, dessen ursprünglicher Kern aus den Kapiteln 12 bis 26 bestand, während die Kapitel 1 bis 11 und die Kapitel 27 bis 34 später hinzugefügt wurden – und zwar weit nach der Zeit Moses. Kline hingegen argumentiert, dass das Deuteronomium in seiner Gesamtheit eine literarische Struktur aufweist, nicht in Form eines ursprünglichen Kerns mit ergänzendem Material am Anfang und Ende, sondern als eigenständiges Werk. Er sagt: „Angesichts

des Kalibers des Autors und der Bedeutung des Anlasses ist es naheliegend, dass die traditionelle Rechtsform eine gewisse rhetorische und literarische Bereicherung erfuhr.“

Und natürlich gibt es die konzeptionelle Anpassung, die bei der Übernahme gängiger formaler Medien für den Ausdruck der einzigartigen Offenbarung Gottes in der Heiligen Schrift unausweichlich ist.“ Anders ausgedrückt: Die hethitische Vertragsform wurde nicht einfach mechanisch in den Text des Deuteronomiums übernommen. Sie wurde mit einer gewissen Freiheit verwendet, und natürlich besteht ein gewaltiger Unterschied zwischen einem menschlichen König, der einem Vasallen einen Vertrag aufzwingt, und Gott, der mit seinem Volk einen Bund eingeht. Daher gibt es einige Unterschiede. Die Grundstruktur ist jedoch dieselbe, und er schließt mit der Aussage: „Bemerkenswert ist, wie detailliert Gott dieses Rechtsinstrument menschlicher Königreiche zur Definition und Ausübung seiner eigenen erlösenden Herrschaft über sein Volk genutzt hat.“ Mit anderen Worten: Dies ist ein weiteres Beispiel dafür, wie Gott in den Rechtsformen der Zeit spricht, in der diese Offenbarung gegeben und der Bund geschlossen wurde. Er verwendet etwas, das den Menschen jener Zeit vertraut war, um die Beziehung zwischen sich und seinem Volk zu gestalten.

Kline arbeitet nun einige der daraus resultierenden Implikationen weiter aus. Die erste betrifft die Datierung des Deuteronomiums. Siehe Absatz B unten auf Seite 28 in Ihren Quellenangaben. Die Bedeutung der neuen Erkenntnisse für die Fragen nach Alter und Echtheit des Deuteronomiums darf nicht außer Acht gelassen werden. Die Art von Dokument, mit der das Deuteronomium identifiziert wurde, entstand nicht im Rahmen eines wiederkehrenden Rituals. Diese Verträge wurden selbstverständlich für bestimmte historische Anlässe verfasst. Daher gilt es, eine entsprechende historische Episode im nationalen Leben Israels zu finden, um den Ursprung des deuteronomischen Vertrags zufriedenstellend zu erklären. Ohne nun alle Daten erneut aufzuzählen, die eindeutig belegen, dass die Adressaten die kurz zuvor gegründete theokratische Nation waren, möchten wir nur eine Frage stellen: Wo, weder in monarchischer noch in vormonarchischer Zeit, außer in dem Ereignis, auf das sich das Deuteronomium zurückführt, findet sich eine historische Situation, in der die zwölf Stämme zu einem

Bündnis aufgerufen worden wären, dessen besonderer Zweck – wie der des deuteronomischen Vertrags nachweislich – darin bestand, den Fortbestand einer (nicht-davidischen) Dynastie über Israel zu sichern? Anders ausgedrückt: Es geht hier um die dynastische Nachfolge von Mose zu Josua, ein wichtiger Aspekt im Buch Deuteronomium. Wo sonst ließe sich dies einordnen, außer ans Ende von Moses' Leben? Daher deutet er dies als Hinweis auf die Datierung.

Verträge und die Datierung des Deuteronomiums. Der nächste Absatz oben auf Seite 29 lautet: „Ein weiterer Hinweis auf die Entstehungszeit des Deuteronomiums liefert die Entwicklung der schriftlichen Form der Oberherrschaftsverträge. Zugegebenermaßen ist das verfügbare Beweismaterial noch recht begrenzt, und die Unterschiede zwischen den erhaltenen Verträgen sind nicht zu überschätzen. Es handelt sich tatsächlich um einen einheitlichen Vertragstyp, der in der gesamten alttestamentlichen Zeit vorkommt. Dennoch lässt sich eine Entwicklung erkennen. So ist beispielsweise der Anfang in den Verträgen von Sefire und Nimrud aus dem ersten Jahrtausend v. Chr. erhalten, nicht aber die einleitende Umma der hethitischen Verträge aus dem zweiten Jahrtausend v. Chr. oder deren Äquivalent. Auch in den Verträgen von Sefire findet sich nur noch eine Spur der Segenssanktionen, die in den früheren Verträgen eine wichtige Rolle spielen, und die Sanktionen in den Verträgen von Esarhaddon bestehen ausschließlich aus Flüchen. Der bemerkenswerteste Unterschied besteht darin, dass der historische Prolog, der charakteristische zweite Abschnitt der Verträge des zweiten Jahrtausends, in den späteren Texten fehlt.“ Darüber haben wir vorhin gesprochen.

In seinem nächsten Absatz schreibt er also: „Demnach ist es zwar notwendig, eine wesentliche Kontinuität im Muster zwischen den früheren und späteren Verträgen anzuerkennen, doch ist es angebracht, die hethitischen Verträge des zweiten Jahrtausends v. Chr. als die ‚klassische‘ Form zu bezeichnen. Und zweifellos gehört das Buch Deuteronomium zur klassischen Phase dieser dokumentarischen Entwicklung. Hier liegt also eine bedeutende Bestätigung für den *ersten Anschein* eines mosaischen Ursprungs des deuteronomischen Vertrags des großen Königs.“ Er argumentiert also, dass die

Struktur der Verträge vom dritten bis zum ersten Jahrtausend v. Chr., also über zweitausend Jahre, der Struktur der hethitischen Verträge, die er als die klassische Vertragsform bezeichnet, die Parallelen zum biblischen Vertragsmaterial aufweist. Geht man zurück ins dritte Jahrtausend v. Chr., so ist die Struktur ganz anders. Geht man weiter zurück, ist sie anders; geht man weiter zurück, ist sie anders. Ich glaube, es gibt 16 oder 18 hethitische Verträge. Man hat etwa 85 Verträge aus einem Zeitraum von zweitausend Jahren überliefert, und wenn man sie betrachtet, erkennt man, dass sich ihre Strukturen im Laufe der Zeit verändert haben. Das biblische Material entspricht der hethitischen Form; diese Form stammt aus der mosaischen Zeit – dem 15. oder 13. Jahrhundert.

Später – die traditionelle Auffassung kritischer Gelehrter besagt, dass das Deuteronomium im 6. oder 7. Jahrhundert v. Chr., also spät in der Geschichte Israels, verfasst wurde. Üblicherweise wird der Ursprung des Deuteronomiums auf die Zeit Josias (621 v. Chr.) datiert, als der Priester Hilkija das Gesetzbuch im Tempel fand und es Josia brachte. Die traditionelle kritische Ansicht besagt, dass es sich bei diesem Gesetzbuch um das Deuteronomium handelte; es wurde zwar als mosaisches Gesetzbuch dargestellt, aber von den religiösen Führern Jerusalems verfasst, um den Gottesdienst in Jerusalem zur Zeit Josias zu zentralisieren. Daher herrscht unter kritischen Gelehrten nahezu Einigkeit darüber, dass das Deuteronomium spät entstanden ist. Das Deuteronomium soll auf 621 v. Chr. datiert werden. Kline argumentiert, dass die literarische Form des Buches Deuteronomium in die Zeit zwischen 1200 und 1400 v. Chr. zurückreicht, in die Zeit Moses und des hethitischen Großkönigs, und nicht in die Zeit der Verträge Asarhaddons im 7. Jahrhundert v. Chr.

Das sind also die Auswirkungen auf das Datum. Ich sagte damals bereits, dass es auch Auswirkungen auf die Art der Übertragung gibt. Das müssen wir uns beim nächsten Mal ansehen.

Transkribiert von Chris Allison  
Rohfassung bearbeitet von Ted Hildebrandt  
Endgültige Bearbeitung durch Katie Ells  
Neu erzählt von Ted Hildebrandt